

Um diese Zeit trat des Pächters Sohn abermals in den Garten, und schaute sich nach seinen alten Bekannten, den Fliegen und Ameisen, um. Von den letzteren erblickte er nicht eine Einzige. Die Fliegen aber lagen zerstreut auf der Erde umher und waren todt. Er wunderte sich hierüber, und fragte seinen Vater, wie dieß zugehe?

„Du kannst dich nicht über den Tod der Fliegen wundern, mein Sohn,“ antwortete der Vater, „wenn du bedenkst, daß sie den ganzen Sommer hindurch nur auf ihr Vergnügen, nicht aber auf das Sammeln von Wintervorräthen bedacht gewesen sind. Hunger und Kälte sind die Feinde gewesen, die ihnen das Leben genommen haben. Die Ameisen hingegen leben noch alle. Sie sitzen, vor der Kälte geborgen, in ihrem warmen, sicheren Neste, und der Hunger kann ihnen nicht nahen, da sie zu rechter Zeit für Nahrungsmittel gesorgt haben. Der Faule vergeht, der Fleißige besteht; — merke dir das.“

Der Knabe dachte über die Worte des Vaters nach, und nahm sie zu Herzen. Er wurde ein fleißiger Mensch, und hatte niemals Noth zu leiden, indem er sammelte zur Zeit des Uebersflusses.

Handelt gleich ihm, Kinder!

Die beiden Hunde.

In einem fernen Lande, wo es zu Zeiten viele reizende Thiere, namentlich Wölfe gibt, erzog ein armer Mann zwei junge Hunde. Beide waren gleich trefflich, wuchsen auf groß und stark, und wurden von Muth und Kühnheit erfüllt. Da sie mehr als gewöhnliche Kraft und